

DIE WELT

Der unsichtbare Club der 500 reichsten Deutschen

Deutschlands Superreiche haben eine enorme Macht, und doch kennt kaum jemand ihre Namen. Denn die Multimilliardäre eint ihre Scheu vor der Öffentlichkeit. Ein neues Ranking zeigt, wer dazugehört.

Von Stefan Beutelsbacher , Nando Sommerfeldt , Holger Zschäpitz



Foto: picture alliance/dpa Georg F. W. Schaeffler und Maria-Elisabeth Schaeffler-Thumann

Als ihr klar wurde, dass sie alles zu verlieren drohte, weinte sie. Ausgerechnet sie, die knallharte, gewiefte Unternehmerin. Elf Milliarden Euro Schulden ließen selbst Maria-Elisabeth Schaeffler-Thumann nicht ungerührt. Ihr Konzern, ein Maschinenbauunternehmen aus Herzogenaurach, hatte gerade versucht, den Autozulieferer und [Dax-Konzern Continental](#) aus Hannover zu übernehmen – und sich dabei verkalkuliert. Schaeffler stand vor dem Aus, damals, im Winter des Jahres 2009. Jetzt steht sie wieder ganz oben.



Foto: Infografik Die Welt

Die Frau, die Designerkostüme und Pelzmäntel liebt, führt die Liste der reichsten Deutschen an. Gemeinsam mit ihrem Sohn Georg F. W. Schaeffler besitzt sie 25 Milliarden Euro, dreieinhalb mehr als im vergangenen Jahr. Das berichtet das deutsche Wirtschaftsmagazin "Bilanz", das am Freitag der "Welt" beiliegt. Die Rangliste der 500 reichsten Deutschen erscheint in dem Magazin zum zweiten Mal.

Auf Platz zwei liegt die Familie Reimann (Reckitt Benckiser, Wella), die über rund 23 Milliarden Euro verfügt. Platz drei belegt Dieter Schwarz, Eigentümer der Schwarz-Gruppe, der Lidl und Kaufland gehören. Dahinter folgen der Aldi-Clan sowie die BMW-Erben Susanne Klatten und Stefan Quandt.

Insgesamt war das vergangene Jahr für den Club der 500 Reichsten extrem erfolgreich. Ihr Vermögen wuchs um 12,6 Prozent auf zusammengerechnet 665 Milliarden Euro. Damit haben sie sich vom globalen Wohlstandskuchen deutlich mehr abgeschnitten als der große Rest. 2014 legte die globale Wirtschaftsleistung um lediglich 3,4 Prozent zu.

Ein Reich aus Fahrzeugachsen, Antriebswellen und Wälzlagern

Lidl und Aldi, BMW. Sie alle florieren, so wie heute auch wieder die Schaeffler-Gruppe. 86.000 Menschen arbeiten für den Konzern, 32.000 davon in Deutschland. Mehr als zwölf Milliarden Euro betrug im vergangenen Jahr der Umsatz. Die Beinahepleite von einst? Vergessen. Am Ende gelang es Maria-Elisabeth Schaeffler-Thumann, die Kontrolle über Conti zu erlangen – und ihr Firmenimperium immer weiter auszubauen.

Sie hatte es im Jahr 1996 nach dem Tod ihres Mannes übernommen. Die ehemalige Medizinstudentin herrschte plötzlich über ein Reich, in dem es um Fahrzeugachsen, Antriebswellen und Wälzlager ging. Offenbar kein Problem für sie. Schaeffler, die "listige Witwe", wie viele sie einst nannten, erwies sich als geschickte Taktiererin. Als eine Frau, die viel wagt – und viel gewinnt. Und die immer wieder für überraschende Schachzüge gut war.

Im Conti-Drama etwa suchte Schaeffler plötzlich die Nähe just zu jener Partei, die sie zuvor stets ein wenig von oben herab behandelt hatte: die Gewerkschaft. Sie fuhr zur IG Metall nach Frankfurt, um den Hals einen roten Schal, und bot großzügige Mitspracherechte für die Angestellten an. So besänftigte sie die Arbeitnehmervertreter, die zuvor strikt gegen die Übernahme gewesen waren.

Inzwischen hält sich Maria-Elisabeth Schaeffler-Thumann aus dem operativen Geschäft heraus: Das Schachspielen überlässt sie nun ihren Managern – die ihren Reichtum weiter vermehren.

Ausgeprägte Scheu vor der Öffentlichkeit

Anders als die fränkische Unternehmerin, die sich wenigstens ab und zu bei gesellschaftlichen Anlässen sehen lässt, ist der große Rest der Geldelite nahezu unsichtbar. Denn eine Eigenschaft der deutschen Superreichen ist

ihre Scheu vor der Öffentlichkeit. Familien wie etwa die Reimanns sind den meisten Bundesbürgern nahezu unbekannt. Und selbst über die, welche man namentlich kennt, wie zum Beispiel die Aldi-Clans, weiß man wenig bis nichts.



Foto: Infografik Die Welt Die reichsten Deutschen

Was man jedoch dank des Bilanzrankings weiß, ist, dass sich unter den 50 Reichsten lediglich drei Vertreter finden, deren Vermögen im Vergleich zum vergangenen Jahr geschrumpft ist: die Familien Otto und Haub (Tengelmann) sowie die Samwer-Brüder (Rocket Internet).

Die Reichenliste bietet für das gesamte politische Spektrum üppige Angriffsflächen. Die Linken werden kritisieren, dass es keine soziale Mobilität nach oben oder unten gibt. Reichtum scheint in Deutschland zementiert. Doch auch für das marktliberale Lager dürfte das aktuelle Milliardenranking eine Zumutung sein. Sie dürften argumentieren, dass von kreativer Zerstörung in der Übersicht nichts zu sehen ist. Doch genau dieses Schumpeter'sche Ideal gilt als unabdingbar für eine dynamische Marktwirtschaft, in der neue Ideen und Unternehmen alte ablösen und es immer wieder neue Reiche gibt.



New York

Hier kostet das Penthouse 100 Millionen Dollar

Schaut man etwa auf die aktuellen Reichenrankings in Asien oder den USA, erkennt man viel mehr Bewegung. Selbst in den Top 10 tauchen immer wieder neue Namen auf. Jemanden wie etwa Facebook-Gründer Mark Zuckerberg, der inzwischen immerhin zu den 20 reichsten Amerikanern gehört, gibt es hierzulande nicht.

Im globalen Maßstab spielen die Deutschen nicht in der ersten Milliardärsliga. Abhängig vom Ranking findet sich der Name Schaeffler auf Rang 21 ("Forbes"-Liste) oder gar erst auf dem 36. Platz (Bloomberg Rich List). Für Maria-Elisabeth Schaeffler-Thumann dürfte dies allerdings kaum ein